

Verlagort: Dresden
Einzelpreis: In Dresden Stadt u. Umgeb. 10 Hpt.
außerhalb 15 Hpt.



Der Freieitskampf
Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Ist das für seinen Verbreitungsgebiet schätzbarste Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Untergesichte, der Landesverwaltungsämter, der Finanzämter, der Hauptstellen, der Zollbehörden, der Reichsbehörden und der Reichsämter

Wochenpreis: monatl. 2,40 RM. (einkl. 41 Kop. Verbreitungsbeitrag bzw. Trägerlohn). Durch die Post 2,40 RM. ersiedl. 40 Kop. Zeitungsgeb. (postgl. 48 Kop. Befreiung) bei Abholung in un- und geschlossenen u. 24 St. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt behält die Abnahme die Rückzahlung der Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung.

Nr. 324. Freitag, 20. November 1936

Wochenpreis: monatl. 2,40 RM. (einkl. 41 Kop. Verbreitungsbeitrag bzw. Trägerlohn). Durch die Post 2,40 RM. ersiedl. 40 Kop. Zeitungsgeb. (postgl. 48 Kop. Befreiung) bei Abholung in un- und geschlossenen u. 24 St. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt behält die Abnahme die Rückzahlung der Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung.

Das neue Reich - ein Einheitsstaat

Der Führer empfang Dr. Schmidt - Heftige Kämpfe vor dem Königspalast in Madrid

Frick über den Aufbau des Führerstaates

Burg Vogelgang, 19. November
Der vorletzte Tag der Gauamtsleiterkonferenz auf Burg Vogelgang in der Eifel wurde mit einem grandiosen Referat Alfred Rosenbergs eröffnet und fortgesetzt mit bedeutenden Ausführungen des Stabschefs der SA, Luhe über den Weg, den die SA in Zukunft gehen wird. Abschließend ergriff Reichsminister Dr. Frick das Wort.

Reichsleiter Alfred Rosenberg umriß in großen Zügen die weltpolitische Situation Europas, in der die Nationalausgleichungen und Kulturen aller europäischen Mächte und Länder gemeinam vom Weltbolshewismus bedroht seien. Das Interesse Deutschlands an der Erhaltung und am Aufbau der eigenen und der europäischen Kultur bestimme seine Verbindung mit allen, auch den sogenannten kleinen europäischen Staaten, und regule die freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern, die für einen Austausch kultureller und wirtschaftlicher Werte offenstünden.

SA in Tuchfühlung mit der Bewegung

Stabschef Luhe legte ein Bekenntnis ab, daß die SA das Instrument ist, das immer in der festesten Tuchfühlung mit der gesamten Bewegung stehen muß.

„Ich muß verlangen, daß die SA-Führer sich nicht nur als Vorgesetzte fühlen, sondern ich muß auch von dem Führer verlangen, daß er geistig und weltanschaulich führend vor der Front steht.“ An die Führer stelle er eine zweite Forderung: Er verlange von einem Führer, daß er in Zivil und Uniform, da, wo er gehe und stehe, eine Werbung für den Nationalsozialismus ist.

„Die Führer müssen für ihre Männer ein Beispiel sein, was sie als heiligen Glauben durch den Führer in sich aufgenommen haben, müssen sie an ihre Männer weitergeben können, und zwar so, daß diese Männer als Mittler zum Volk wiederum gläubige Nationalsozialisten erziehen können. So sehr wie ich außenpolitisch für ein machtvolles und starkes Deutschland einträte, so sehr bin ich aber auch der Auffassung, daß man innerpolitisch nicht mit Machtmitteln regieren kann, sondern daß das Volk mit dem Herzen gewonnen werden muß. Wir wollen wie eine gläubige Gemeinschaft für den Führer stehen, so daß er bei den großen Aufgaben, die ihm gestellt sind, nicht rückwärts zu schauen braucht.“

Nach dem Stabschef der SA sprach Reichsminister Pp. Dr. Frick. Er benutzte die Gelegenheit, um in ausführlichen und eindringlichen Darlegungen den führenden Männern der Bewegung den Sinn und Zweck des nationalsozialistischen Staatsaufbaues vor Augen zu halten:

„Nur wenige Menschen haben eine klare Vorstellung von der Größe der Probleme, die der Neubau des Reiches aufwirft. Für die

meisten besteht das Ziel nur in der Lösung äußerlicher organisatorischer Fragen, wobei wiederum meist nur an die territoriale Neugliederung des Reiches in Reichsgaue gedacht wird. Eine solche oberflächliche Betrachtungsweise würde den Leistungen des Führers auf staatsrechtlichen Gebiet in den drei Jahren seiner Regierung nicht gerecht.

Neubau des Reiches heißt mehr als die Errichtung eines neuen, fein konstruierten Verwaltungsgebäudes und die Schaffung wohlgeordneter Verwaltungsbezirke. Neubau des Reiches ist das Werden und Wachsen der lebendigen Volksgemeinschaft, die im deutschen Volksstaat ihre äußere Organisation finden soll.

Dabei kommt es in erster Linie auf die Wiedererweckung der durch das gleiche Blut bedingten Gemeinschaftskräfte im deutschen Volke und dann erst auf ihre organisatorische Erfassung in einem nach außen handlungsfähigen und einfach und klar aufgebauten Staatsapparat an, der von der

nationalsozialistischen Bewegung ihren Impuls und ihre tragenden Ideen erhält. Kurz gefaßt, der Neubau des Reiches ist nicht die Herstellung einer blutleeren, staatsrechtlichen Konstruktion, sondern ein organisches Werden auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Das Kompromiß von Weimar

Die Weimarer Verfassung war ein typisches, von volkstrenden Gelehrten erdichtetes und mit widersprüchlichen Kompromissen belastetes künstliches Gebilde, das jedes organischen Wachstums entbehrt. Es war daher nicht verwunderlich, daß schon bald nach ihrer Inkraftsetzung ihre praktische Nutzlosigkeit Zeit zutage trat.

Die doktrinaire und blutlose Heberziehung aller liberalen Begriffe führte zu einer fortschreitenden Aukerkräftigung der Weimarer Verfassung und zu einer schließlich vollkommenen Unbrauchbarkeit des Staatsapparates.

Die Weimarer Verfassung hatte sich selbst ad absurdum geführt

Fortsetzung auf Seite 2

Wohin treibt England?

Von unserem Londoner Vertreter

11. Vor einigen Tagen erklärte Bernard Bartlett in „News Chronicle“, daß die britische Außenpolitik ein deutliches und festes Ziel verfolge, nämlich einen Krieg solange zu vermeiden, bis die britische Rüstung derjenigen der „unfreundlichen Mächte“ des Auslandes in jeder Hinsicht weit überlegen ist.

Inzwischen wird die britische Politik mobil gemacht, die, wie man zu seinem Erstaunen hört, so pazifistisch ist — oder war —, daß man ihr die „Wahrheit“ über den Stand der Dinge, über die Gefahr, vor der England angeblich steht, nicht sagen konnte, ohne Gefahr zu laufen, von der politischen Tribüne mit Schimpf und Schande verjagt zu werden. Erst wenn „vollendete Tatsachen“ einer Demokratie die Augen über den Ernst der Lage öffnen, sei sie imstande, sich aus ihrer Letargie aufzuraffen. Dieser Prozeß dauere zwei Jahre, und deshalb müsse Großbritannien doppelte und dreifache Anstrengungen machen, um das, was nach Sir Thomas Inskip's Worten die Heuschrecken getroffen haben, wieder gutzumachen.

„Vollendete Tatsachen“ und „der Ernst der Lage“ müssen dem „Mann von der Straße“ mundgerecht gemacht werden, und dazu heißt England keine „geeignete“ Persönlichkeit als Winston Churchill und keine Gruppe, die nur ein Thema kennt, nämlich „die deutsche Gefahr“, und nur ein Schreckgespenst, das Deutsche Reich. Der größte Teil des englischen Volkes und die vernünftige Mehrheit der Politiker des Landes wissen, daß die deutsche Aufrüstung eine durch die geographische Lage des Landes und den Kommunismus aufgezwungene Maßnahme ist und keine Spitze gegen England hat. Aber Churchill behauptet, seine besonderen „Informationen“ zu besitzen, die, weil er sie nur einer geheimen parlamentarischen Kommission preisgeben will, einen unannehmen Geschmack auf der Zunge des unteiligen Hörers oder Lesers hinterlassen.

So sehen wir heute England unter der Post einer neuen Kriegspolache können, und man muß sich fragen, ob diese unter falschem und höfartigem Vorzeichen herbeigeführte Aufpeitschung der Massen nicht Wasser auf die Mühle der britischen Europa- und Weltpolitik ist. Denn nach der Auflösung derjenigen, die den Ton und Takt angeben, die die Entwicklung der Zukunft überblicken zu können glauben und denen angeblich das Schicksal Englands und des Empire anvertraut ist, handelt es sich nicht um den Entscheidungstampf zwischen den Ordnungsmächten aller Systeme und Regime und dem Kommunismus, sondern um die „Auseinandersetzung zwischen dem Demokratien“, der überlebten liberalistischen Geschichtsschreibung und der neuen Weltanschauung, wie sie durch die autoritären Staaten repräsentiert ist.

Man könnte es verstehen, daß Gedanken und Grundzüge, die der Geschichte und dem Charakter des englischen Volkes fremd sind, kein Verständnis und keine Gegenliebe finden, wenn man auch annehmen sollte, daß der Überlegenheitsdünkel gewisse Anstandsregeln nicht überschreiten darf. England ist nicht das einzige Kulturvolk Europas und hat die Weisheit nicht allein gepachtet oder mit Köpfen gegessen. Aber damit kann man sich abfinden. Kein Mensch und kein fremdes Land — wenn man von den Sowjets absteht — wünscht ihm kein Staatsstreich aufzubringen. Das ist aus maßgebender Kunde oft genug beteuert worden. Wenn man aber die natürliche Entwicklung

Italien verstärkt Kriegsflotte und Luftwaffe

Mussolini vor dem Großen Faschistischen Rat - Weittragende Beschlüsse

Rom, 19. November

Ueber die Nachrüstung des Großen Faschistischen Rates, die sechs Stunden gedauert hat, wurde am Donnerstagsvormittag eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die besagt, daß nach zweistündigen Ausführungen Mussolinis über die politische, internationale und innere Lage sowie über die militärische und wirtschaftliche Lage vom Großen Faschistischen Rat verschiedene Erklärungen genehmigt wurden.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Mitteilung, daß sich der Rat für eine beschleunigte Verstärkung der Kriegsflotte und Luftwaffe einsetzte und zwar im Anschluß an Angaben Mussolinis über die militärische Vorbereitung der Nation, die mit lebhaftem Interesse und großer Befriedigung aufgenommen worden seien.

Die Bemühungen für die höchstmögliche wirtschaftliche Autonomie, besonders für die Zwecke der Landesverteidigung, sollen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. Jeder

aktive oder auch nur theoretische Widerstand gegen diese Richtlinien sei Sabotage, die streng bestraft werden müsse.

Beifall für Ciano

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm der Große Faschistische Rat den Bericht des Außenministers Ciano entgegen. Nach Kenntnisnahme der in Berlin und Wien unterzeichneten Protokolle gab der Rat seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß damit die Grundlagen für eine wirkliche gemeinsame Zusammenarbeit zwischen dem faschistischen Italien und dem deutschen, dem österreichischen und dem ungarischen Volk gelegt worden sind. Für die erzielten Ergebnisse sprach der Rat dem italienischen Außenminister den lebhaftesten Beifall aus. Ferner erteilte der Rat nach Anhörung des Berichtes des italienischen Botschafters Grandi der von ihm in Londoner Nichterwartung ausgesetzt war, seine vollkommene Zustimmung.

Graef Ciano empfing die NS.-Presse

Besuch bei der Faschistischen Partei und dem Generalsekretär Starace

Rom, 19. November

Am Donnerstagsvormittag legte Reichspresseschef Dr. Dietrich mit der Abordnung der z. Z. in Rom weilenden Vertreter der NS.-Presse am Grabe des unbekanntem Soldaten und am Mahnmal für die Gefallenen der faschistischen Revolution Vorbererkünfte nieder. Im Anschluß an diese feierliche Ehrung wurden die nationalsozialistischen Schriftleiter im Palazzo Chigi von Außenminister Graef Ciano empfangen.

Am Nachmittage besuchte Dr. Dietrich mit der Abordnung der nationalsozialistischen Presse das neugegründete Deutsche Heim in Rom. Anschließend fand ein Empfang durch die faschistische Partei im Palazzo Littorio statt, in dessen Hof eine Ehrenabteilung

ungfaschistischer Aufstellung genommen hatte. Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, unterstrich die großen und wichtigen Aufgaben, die eine disziplinierte Presse, wie sie in Deutschland und Italien besteht, für Partei und Staat erfüllen könne. In seiner Erwiderung betonte Dr. Dietrich, daß eine besondere innere Wesensverwandtschaft die Kämpfer der nationalsozialistischen Partei und die der faschistischen Partei in Italien miteinander verbinde. In beiden Ländern sei die Partei das Rückgrat des Staates, die von ihr vertretene Weltanschauung das Geheimnis der nationalen Kräfte. Am Abend waren die Hauptschriftleiter von Minister Alfieri zum Essen geladen und nahmen anschließend an einem zu ihren Ehren veranstalteten Empfang auf der Deutschen Botschaft teil.

Neue englische Westpaktnote

up London, 19. November (Eig. Dienst)
Der deutsche Botschafter von Ribbentrop, die Botschafter von Frankreich und Belgien sowie der italienische Geschäftsträger wurden am Donnerstag im Foreign Office empfangen zur Entgegennahme einer neuen britischen Note, die Anregungen für die Überwindung der Schwierigkeiten enthält, die sich einem neuen Locarno-Abkommen entgegenstellen.

Reuter berichtet dazu, man glaube, daß die britischen Vorschläge allgemeiner gehalten seien und nichts über den Zeitpunkt der Konferenz, die einberufen werden solle, enthielten.